

Sillier Zeitung

Erheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Grebernova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreis: Für das Inland vierteljährig Din 10.—, halbjährig Din 20.—, ganzjährig Din 40.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din —.50

Nummer 31

Sonntag den 16. April 1922

4. [47.] Jahrgang

Historische Ostern.

Ostern, Auferstehung, wird als das alte Fest des Frühlings begangen. Unsere germanischen Ahnordern, die der Natur näher waren als wir, brachten alljährlich um diese Zeit der lieblichen Frühlingsgöttin Ostara Dankes- und Grußopfer dar. Die christliche Kirche feiert die Auferstehung des Weltheilandes, trostreich und wunderbar, da die Erde aus starrem Winterschlaf erwacht und aus tausend Werdewundern Hoffnung und Freude der Sonne entgegenpreisen.

Die Menschheit unserer Tage, über welche die Winterstürme langer Kriegsjahre dahingebraust sind, liegt in ohnmächtiger Erstarrung darnieder. Die allgemeine Not pocht mit hartem Finger an die Herzen der Völker und mahnt zur Bestimmung und zum Willen gemeinsamer Auferstehung. Die Ostern 1922 sind Schicksalsostern. In ihnen soll entschieden werden, ob der schmale Weg zur Rettung gegangen werden soll oder die breite Straße dem Untergange entgegen. In Genua, der stolzen Entdeckerstadt, sind die leitenden Männer von 34 Staaten zusammengekommen. In ihren Händen ruht eine Verantwortlichkeit, so schwer, wie sie die Weltgeschichte vielleicht niemals wieder auf Menschen niederlegen wird. Das Wort Konferenz hat nach diesem Kriege einen Klang bekommen, der seine Farbe von Gewalt und bösem Willen hat. Denn auf jeder wurden Ketten geschmiedet, die von einer Uebermacht anderen Völkern angelegt wurden, trotzdem das Bewußtsein auch in den Verantwortlichen lebte, daß das Unglück eines Volkes niemals das Glück eines anderen sein kann. Das sprach der englische Ministerpräsident Lloyd George am ersten Tage der Weltkonferenz aus. Ein Unglück war der Krieg, in dem Sieg und Besiegung untergeht. Aus den schwarzen Fluten dieses Unglücks kann die Menschheit nur gerettet werden, wenn sich ihre Glieder mit entgifteten Herzen zur gegenseitigen Rettung die Hände reichen.

Osterspaziergang.

Von Hans Radia.

Mein saftlicher Lebensbrang, geparkt mit hemmungsloser Schmenschennatur, führt mich auf leuchtende Höhen, wo die heidnischen Osterfeuer lehen, sondern sinnender Ernst, aus dem mächtig wirkenden Zauber der Grablegenden geboren. Meine Gedanken weilen bei denen, die als Erde aus einer vergangenen, für groß erklärten Zeit, körperliche und seelische Wundenmale tragen, welche vielhundertmal den Weg nach Golgatha gewandert sind und doch keinen Schimmer von Erlösheit über das Jammerthal der Welt ausgebreitet haben. Absichts, vergraben und eingemauert in ihr Leid, die Tür zum Herzen zugeriegelt, so gehen sie inmitten der andern dahin und wollen keinem den aus Schmarzen lächelnden Blick gönnen, der soviel gebendelnde Mildheit und verzehrende Güte ausstrahlt, daß der, welchen er trifft, in tiefster Seele ergriffen wird und ehrfürchtig erschauern muß vor dieser unbewußten Heiligkeit des Leibes.

Witore Empfindungen schmühen ihnen die Seele zu und fest pressen sich ihre Lippen aufeinander, um ja nicht ein einziges Wort befreiender Klarheit und aufregender Größe hindurchzulassen, und doch sind nur sie allein die Auserkornten, die Heilandswählten, welche die Welt von manchen Irrtümern befreien könnten, wenn sie sich nur zuerst selber von dem Irrtum frei-

Wenn man sich nun freilich des hoffnungsvollen Zaubers entschlägt, den die Ostersonntagsglocken über die frühlingserneuernden Länder unseres Erdteiles tragen, und mit unbetrübtem Sinn die Möglichkeiten der Wiederaufbaukonferenz abwägt, dann sinken die Hoffnungen tief nieder. Frankreich, dessen Volk von Haß, Siegerwahn, Angst um das Errastete und vor der Stärkung des neuen Europa und damit Deutschlands geblendet ist, sitzt in Genua, nicht um mitzuarbeiten, sondern um zu hemmen. Schon am ersten Tage hieb sein Vertreter dazwischen, als Eschitscherin in die höfliche Felerlichkeit der Eröffnungsbreden das schwere, den Aufbau bedingende Wort „Abrüstung in Europa“ fallen ließ.

Frankreich fiel gereizt gegen den in Ansichten und Stellung zwischen den Staatsmännern Europas funkelnagelnen wirkenden Vertreter eines Staates aus, den es unwillig auf einer Versammlung sieht, die es selbst unwillig und argwöhnisch beschicken mußte. Die Sowjetvertreter haben ihre kalten Finger auf manches unangenehme Geheimnis der alten Zarenarchive gelegt und die Schuld am Kriege vor der gewaltigen Versammlung auf den Kopf zugesagt, würde die Peinlichkeit des Wiederaufbauzeugertums verstärken. Es wird voraussichtlich nicht dazu kommen, aber die Möglichkeit russischer Ueberwachungen — Venia soll auf der Reise nach Genua sein — zerrt an den Nerven der Franzosen. Revision der Verträge, durch die ja die gegenwärtige Wirtschaftsknot geschaffen und besiegelt wurde, und Abrüstung sind die Klippen, die unter dem schwer beladenen Schiffe — wie Lloyd George die Konferenz nannte — drohen. Die jammervolle Unvereinbarkeit eines Schiffes, das an die Klippen anlaufen müßte, um die Insassen zu retten. Vielleicht wird die Konferenz einen glücklicheren Vergleich finden. Das Risenduell zwischen dem mit seiner Armee den Kontinent beherrschenden Frankreich und England wird vielleicht zu einem Kampfe Frankreichs gegen das ganze übrige Europa werden, das die

machten, der sie wahren läßt, sie gehörten zu den Vielweibern, die niemand liebt und denen niemand dankt. Auf einem grauen Feldsteine am Wege ruhe ich aus und denke daran, daß zur selben Stunde in den Städten die Auferstehungsfeierlichkeiten beginnen und mit viel Pomp und wenig wahrhafter Weisheitsdringlichkeit in Szene gesetzt werden. Es kommt mir immer so vor, als wären sie nur der Auftakt zu einer Frühlingsparade aller Stadtdamen, denn der Haupteffekt ist schließlich doch nur die in allen leuchtenden Osterfarben prangende Trägerin einer neuen Modestrangenschaft. Ich weiß es und darum bleibe ich den Auferstehungspropheten gerne fern und sage, wie weiland Goethe, als er den übermäßigen Prunk der römischen Karwoche mitangesehen hatte: „Ich bin für beide verstorben!“

Aber das hindert mich nicht, mir am Absenkrein ein kleines Sträußchen von im Lenzwinde zitternden Kananen und duftenden Blauveilchen behutsam zu pflücken, um damit das vermittelte Kreuz mit dem hülgeren Hellanz auf der einsamen Anhöhe zu schmücken, das so weitverloren in den Himmel ragt. Mein armer, verlassenor Nazarener! Er ist wahrlich von keinem Meisterbildhauer geschnitten worden und steht beinahe bedenklich aus in seiner Krüppelhaftigkeit und dennoch bin ich ihm dankbar für die liebe Osterstimmung, die er mir geschenkt hat.

Zukunft seiner Völker nicht der französischen Hauptpolitik wird opfern wollen. Amerika, für das in Genua Europa entdeckt werden soll, hat durch seine Abwesenheit deutlich gezeigt, daß nur ein abgerüstetes, zu Ausbautaten schreitendes Europa der Entdeckung wert ist. Kein todkrankes, das die Grundursachen seines Elendes zwar kennt, aber die wahre Arznei nicht nehmen darf, weil die Wucherung eines seiner Teile und die Verdorrung aller anderen dadurch verhindert werden kann.

Bedeutung ist das Wirken der Reparationskommission in dieser Oster- und Konferenzzeit. Das blindwütige Rattern dieser Maschine wird, da aller Augen und Ohren nach Genua gerichtet sind, nicht so sehr beachtet. Während dort der Aufbau Europas von tausend Köpfen bedacht wird, ist die deutsche Antwortnote auf die letzten Forderungen abgelehnt worden. Der Hinweis auf das rasche Sinken der Mark, auf die Hungergefahr im Deutschen Reich, mit einem Worte auf die Unerfüllbarkeit der Forderungen, konnte die Kommission nicht hindern, auf den Taster „Straffaktionen“ zu drücken. Der Marsch von Sanktionstruppen, ein Hintergrund für den Franzosen Barthou in Genua! Bulgarien soll geknebelt, verflamt, seiner Souveränität völlig beraubt werden. Es scheint, als wolle Frankreich die Pragis seines Willens den schönen Reden in Genua entgegenhalten.

Es ist nicht abzusehen, wie das Ringen in Genua enden wird. Wenn auch die Hoffnung auf eine bessere Zeit, die dort auferstehen soll, niedrig flackert, ausgeblasen werden kann sie nicht. Die Völker, die der Krieg in Sieger und Besiegte geteilt hat, stehen als Gleiche nebeneinander. Ob nun auch die Ziele nicht erreicht werden dürfen, da sie durch die Beschlüsse von Cannes verdeckt worden, Erleichterungen und Änderungen wird man finden. Was uns besonders angeht, ist der Schutz der völkischen Minderheiten, der vor den Augen der ganzen

Aus der Schlichtheit und Bedürfnislosigkeit dieses wirksamen Rahmens spricht der Erlösungsgebende tausendmal eindringlicher und überzeugender als aus dem prunkvoll umkleideten, mit prächtigen Ueber-schwang dargebotenen der kirchlichen Zeremonie. Schlackenbefreit fühlt man die eigene Seele auferstehen aus dem Grabesbanne der Gesellschaftsordnung und der brennende Wunsch, jemandem etwas Liebes zu erweisen ohne Anspruch auf Dank, kommt lächlerlos im Herzen auf.

Das sind die glücklichsten Stunden im Menschenleben, in welchen die eigene Bedürfnislosigkeit so groß wird, daß man sein letztes Stückchen Brot mit einem Armen teilen und zu dem in Frieden vor der Thür stehenden Bettler Bruder sagen möchte. Und das sind die reichsten Menschen, die einen unverstehbaren Liebesborn in ihrem Innern sprudeln fühlen, denn sie sind die Könige im Weltall und ihre Siegeswaffen sind ein freundliches Wort, ein gütiger Blick und ein frohes Lächeln für jeden, der Hilfesuchend vor ihnen steht.

Sie sammeln von allen Glücksgütern der Erde nur ein einziges Gut: die Freude, und streuen sie über die Schicksalenterbten und Bedürftigen aus mit unermüdblichen, vollen Gedächtnissen: „Gakolaja — freut euch!“

Welt hochgehoben werden wird. Die Oern 1922 sind historische Oern. Die Geschichte wird von ihnen an eine dunkle oder helle Zeit rechnen.

Der Gesekentwurf über die Wählerlisten.

Der Gesekentwurf über die ständigen Wählerlisten ist fertiggestellt und enthält folgende Bestimmungen:

Die Wählerlisten sind für die Parlaments-, Gebiets- und Gemeinbewahlen die gleichen und sind ständig. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes sind sie jedes Jahr in der Zeit vom 1. bis 31. Jänner richtigzustellen und zu ergänzen. Militärpersonen werden nach Ableistung der aktiven Dienstzeit von ihren Gemeinden von Amtswegen in die Wählerlisten eingetragen. Richtigstellungen der Wählerlisten werden entweder direkt bei der Gemeindebehörde oder auf schriftlichem Wege beim Gerichte I. Instanz verlangt. Als Beweismittel dienen öffentliche Dokumente. Ueber jede geforderte Richtigstellung hat die Gemeindebehörde binnen fünf Tagen einen Bescheid zu erbringen. Dieser ist jener Person einzuhändigen, welche die Richtigstellung verlangte; ist der Bescheid zu jemandes Nachteil, so auch diesem. Wer wegen Mangels an Beweisdokumenten abgewiesen wurde, kann nach deren Beibringung neuerlich die Richtigstellung verlangen, wenn die Frist noch nicht abgelaufen ist.

Als zweite und Kontrollinstanz in Fragen der Wählerlisten fungiert das Gerichte I. Instanz. An dieses gehen die Rekurse im Falle negativer oder nicht zeitgerechter Entscheidung der Gemeindebehörden. Die letzteren haben dem Gerichte I. Instanz binnen 24 Stunden die Akten über den angefochtenen Bescheid zu schicken. Auch hat die Gemeindebehörde jede Entscheidung in Wahlfragen ohne Rücksicht darauf, ob ein Rekurs eingebracht wurde oder nicht, binnen 7 Tagen samt den Akten vorzulegen. Nach Ablauf der Richtigstellungsfrist, längstens aber bis 5. Februar jedes Jahres, hat die Gemeindebehörde dem Gerichte I. Instanz die Wählerliste für jeden Wahlort in zwei Partien vorzulegen.

Für Gesuche um Richtigstellung der Wählerlisten ist keine Gebühr zu zahlen, ebenso wenig für irgend eine Tätigkeit im Zusammenhange damit, auch nicht für Bestätigungen, Auszüge aus den Matrikeln usw., soweit sie als Beweismittel für die Richtigstellung der Wählerlisten zu dienen haben. Dies ist auf diesen Dokumenten besonders zu vermerken, damit sie nicht auch für andere Zwecke verwendet werden können. Solche Dokumente muß jede Behörde binnen 24 Stunden ausstellen.

Außer zum regelmäßigen Jännertermin werden Richtigstellungen der Wählerlisten einen Monat nach Ausschreibung der Wahlen vorgenommen werden. Decken sich diese Termine beiläufig, so wird der regelmäßige (Jänner-)Termin bis nach den Wahlen verlegt. In Provinzen, welche keine geordneten Gemeindeämter haben, oder wo dieselben aufgelöst sind, wird durch Gesetz bestimmt, wer die den Gemeindeämtern zukommenden Funktionen ausüben wird.

Die bestätigten Wählerlisten werden im Gemeindeamt und beim Gerichte I. Instanz ständig aufgelegt. Jedermann hat das Recht, sie einzusehen, abzuschreiben, abzubilden, sowie auch Richtigstellungen zu verlangen. Die Auslegung der Wählerlisten muß öffentlich bekannt gegeben werden. In Landgemeinden ist die Wählerliste auch öffentlich zu verlesen. Für Eintragungen und Löschungen ohne Bescheid werden der Gemeindevorsteher und der erste Gemeindebeamte mit 3 Monaten bis 2 Jahren Gefängnis bestraft, für Nichteintragungen von Amtswegen bis zu drei Monaten, welche Strafe auch für die Nichtfreihaltung Verstorbener gilt. Für nicht zeitgerechte Vorlegung von Akten an das Gerichte I. Instanz beträgt die Strafe bis zu 6 Monaten Gefängnis.

Die Kunstrevolution in Rußland.

Von Wolf Düren, Deutsche Briefe. 3

Während die historischen Geseknisse in Rußland für uns immer noch in chaotisches Dunkel gehüllt blieben, hielten die russischen Künstler innerhalb bescheidener Grenzen einen internationalen Ber-

kehr aufrecht. Besonders die Ausstellungen des „Sturm“ zu Berlin führten uns fortgesetzt russische Kunstwerke vor Augen. Ueber die großen Strömungen unseres Nachbarlandes waren wir jedoch auch auf diesem Gebiete in völliger Unkenntnis, so daß wir jetzt in dem bei Gustav Klepeneuer, Potsdam, erschienenen Buche „Neue Kunst in Rußland“ von Konstantin Umansky ein erstes Dokument erblicken dürfen, das die russische Revolutionskunst zu einer übersichtlichen Rubrik zusammensetzt, und uns die russische Revolution in überraschenderweise im Lichte einer positive geistige Werte schaffenden Bewegung offenbart. Wir vernehmen mit Erstaunen, daß sich eine gewaltige, organisierte Kunstströmung durch die scheinbar nur von sozialem Interesse diktierte Umwälzung ergießt. Ihre höchste Instanz ist das „Kollegium der bildenden Künste des Volksaufklärungskommissariats“, von der die Reform der Kunstschulen und Werkstätten ausgeht. Die gesamte Kunstindustrie wurde in unmittelbare Fühlung mit der Volkskunst gebracht. Eine neue Kunstpresse und ein staatlicher Kunstverlag wurden gegründet. Ueber den alten Museen wuchsen neue empor. Das „Internationale Bureau“ erstrebt auf Umwegen einen kulturellen Austausch mit anderen Ländern und soll sogar bei nächster Gelegenheit durch „Kunstfester“ im Auslande vertreten sein. Allein in Moskau wurden im Jahre 1919 während der fünf Wintermonate dreizehn staatliche Ausstellungen mit 28.000 Werken veranstaltet! Von den zyklischen, nahezu barbarischen Ausmaßen dieser Kunstbewegung zeugt das Preisandschreiben der russischen Regierung vom Mai 1918 für Entwürfe zu etwa 60 Denkmälern russischer Revolutionäre. In Gips, Beton und Alabaster ausgeführt, sind diese Entwürfe vorläufig auf Straßen und Plätzen dem Urteil der Öffentlichkeit ausgesetzt. Außer dieser Schablonenkunst entstanden aber Denkmäler von imponierender Monumentalität, wie das nicht weniger als zehn Meter hohe Dostojewsky-Denkmal und das Monument der Gedanken von Merkulow, beide in Moskau, wo das erste dynamisch-expressionistische Denkmal der Welt, das Michael-Bakunin-Denkmal von Koroljow, Aufstellung fand.

Im Moskauer „Casé Pittoresque“, dem heutigen „Nolen Hahn“, sehten die jungen Künstler ihre hitzigen Wortkämpfe aus. Mit lebensfrohem Uebermut tragen sie die Kunst, alle Traditionen niederreißen, auf die Straße. Anlässlich der Volksfeste machten die expressionistischen Künstler ganze Städte zum Schauplatz ihrer monumentalen Unternehmungen. Die Wände hoher Häuser wurden bunte Kleinfestungen, Bäume und Blumenbeete von Plätzen mit Farbe begossen, mit Stoffen umhüllt und in Wärgengärten verwandelt. Auf den Wänden der Waggonen tragen die sogenannten „Propaganda-, Literatur- und Instruktionzüge“, die junge russische Kunst bis in die fernsten Städte und Dörfer.

Dies, jedes vernünftige Maß überschreitende, äußere Bild der russischen Revolutionskunst deutet auf eine überschäumende Wucht niedergehaltener geistiger Kräfte, die im trunkenen Drange über die Stränge schlugen. Was wir bei uns in einigen exklusiven Kunstsalons sich abspielen sehen, beherrscht im heutigen Rußland den Staat und die Straße. Im „Kollegium der bildenden Künste des Volksaufklärungskommissariats“ haben die Künstler der radikalen Linken die Oberhand. Viele von ihnen, wie Rabinsky, Malewitsch, Altman, Chagall, Tatlin, Archipenko kennt man auch in Deutschland sehr gut. Zwar besitzt noch die Traditionskunst in Rußland eine große Anhängerenschaft, aber sie hat keinerlei Einfluß auf das öffentliche Kunstleben. Um so bemerkenswerter erscheint es andererseits, mit welcher Windeseile sich der russische Expressionismus während der Revolution durch all seine verschiedenen Stadien kämpfte. Eine Kunstrevolution, wie sie schneller und extremistischer noch nie vor sich gegangen ist. Vom Neo-Expressionismus ausgehend, gelangte sie über den Futurismus und Kubismus in fliegender Hast zur Regierung der Natur in Rabinsky, zur Regierung des Geistes in dem Maschinendynamismus Tatlins, und schließlich zum „Nullpunkt der Kunst“ selbst, wie ihn Malewitsch durch Verzicht auf alle Ausdrucksmittel der Kunst (Farbe, Form usw.) erstrebt. Damit stehen wir vor dem Rückschlag des russischen Nihilismus auf die Kunst. Darüber hinaus geht es nicht, und wir fragen uns: was wird die Zukunft bringen? In kurzer Zeit gelang es der Kunstrevolution, die Kunst von jeder Tradition zu befreien. Nun scheint der Punkt eingetroten zu sein, wo es heißt, einen Weg rückwärts zu finden, aus dem Chaos in die Ordnung.

Bar Rep.

Das heutige Moskau macht einen vollkommen veränderten Eindruck gegenüber dem kommunistischen Moskau vor wenigen Monaten. An Stelle der verriegelten Fenster und der halbieren Sowjetläden sind wieder Auslagen getreten, die einen Ueberfluß an Dingen darbieten, und die Todesstarre wird von neuem Leben abgelöst. Moskau ist nun unter der Herrschaft des „Bar Rep“, dies ist der volkstümliche Name für R. S. P., d. h. Novaja Ekonomitscheskaja Politika, die „Neue Wirtschaftspolitik“, die plötzlich dem durch den Kommunismus ausgezeherten Körper der Stadt das Fieber eines ungefunden Kapitalismus eingepfist hat. Dies neue Moskau schildert der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“, Arthur Ransome, der jetzt längere Zeit in Rußland gewohnt hat. „Unter Bar Rep ist alles erlaubt — das ist eine Phrase, die man immer wieder im Gespräch hören kann“, schreibt er. „Unter dieser Herrschaft ist ein neues Moskau entstanden, eine Ungeheuerlichkeit, die aber im völligen Gegensatz zu dem alten Moskau der kommunistischen Versuche steht. Geschlossene Läden findet man verhältnismäßig selten. Elisejewas berühmtes Süßigkeitengeschäft ist mit Schokoladen und Kuchen voll angefüllt; es gibt Mengen von eleganten Schuhen und kostbaren Damenhüten. An den Fenstern der Läden prangen Mitteilungen: „Keine Karten mehr notwendig, freier Verkauf an alle Bürger,“ d. h. natürlich nur an solche Bürger, die die nötigen Millionen in der Tasche haben. Die Cafés sind überall wieder geöffnet; Musikkapellen spielen darin, und auch die allgewohnten Zigeunerinnen mit ihren bunten Kleidern und unangenehmen Stimmen sind wieder erschienen. In den Blumenläden findet man die herrlichsten Buketts in kostbar verzierten Körben. Durch die Straßen werden Fahnen getragen, die eine große Lotterie ankündigen mit Preisen im Werte von vier Milliarden.

Bezeichnend für die neue Zeit ist die ungeheure Zahl von Angeboten zur Erteilung von Stunden in Musik, Tanzen und Schauspielkunst. Auch die Geschäfte mit Spielsachen und Bauernkunst sind wieder geöffnet, und man kann schon für 20.000 Rubel einen geschmiedeten kleinen Holzsolbaten der Roten Armee erstehen. Die Läden sind voll, und wenn auch manche allerlei Gerumpel enthalten, so herrscht doch in den Nahrungsgeschäften kein Mangel. Man sieht hier große Töpfe mit Kaviar, ganze Störe, ungeheure Käse, sogar Apfelsinen, die wohl von den Diplomaten einer kleinen Nation eingeschmuggelt werden.

In früheren Zeiten hatten die Läden nur hölzerner Käse in der Auslage, jetzt sind die Käse echt, und der Grund, warum dies der Fall ist, bringt uns in den Mittelpunkt eines der Hauptprobleme, auf dem Bar Rep beruht. Geld verliert in Moskau jede Stunde an Wert. Infolgedessen legt der kleine Händler in dem Augenblicke, wo er Geld bekommt, es sogleich wieder an; morgen würde er weniger dafür bekommen. Also heißt es keinen Augenblick verlernen: er rennt mit den Papierwischen fort und kauft irgendetwas. Ein Barometer für den Wohlstand der Bourgeoisie ist immer die Zahl der Droschken; diese sind jetzt in großen Mengen vorhanden, während man noch vor kurzem Mühe hatte, einen Wagen zu finden. Ein Droschkenkutscher erzählte Ransome, daß er 800.000 Rubel am Tage verdienen müsse, um zu leben, und wenn es eine Million sei, so sei er zufrieden. „Die Preise sind ja jetzt wahnsinnig“, sagte dieser Philosoph, „aber mir macht das wenig aus. Wenn die Preise in Millionen sind, dann ist mein Fahrgehalt auch in Millionen. Und wenn Sie heute drei Rubel für die Fahrt zahlen statt zwei, so wird es Ihnen auch nicht viel machen.“ Gemeint waren natürlich 200.000 und 300.000 Rubel, aber die 100.000 verschluckt heute der Moskauer. „Sowjetrubel sind Märchengold“, schreibt Ransome weiter. „Beicht kann man finden, daß sie sich in der Hand in totes Laub verwandelt haben. Beim Einwechseln von englischem Geld in Rubel erhielt ich verschiedene Halbmillionen Noten, auf denen nicht 500.000 Rubel gedruckt waren, sondern 50, mit der kleinen Bemerkung auf der Rückseite, daß jeder Rubel der Ausgabe von 1922 das zehntausendfache des früheren Wertes habe. Eine andere Methode ist das Rechnen in Goldrubeln. Die Regierung setzt tagtäglich einen Wechselkurs fest, der auf den russischen Goldrubel bezogen ist. Dieser offizielle Kurs steigt ständig, aber er hält doch niemals Schritt mit der eigentlichen Geldentwertung. Als ich nach Moskau kam, erhielt ich für ein englisches Pfund 2 1/2 Millionen Rubel und als ich abfuhr, bekam ich für ein Pfund

3.900.000 Rubel. Jetzt wird man gewiß schon 4 Millionen Rubel bekommen, und das alles macht „Gar Rep“.

Politische Rundschau.

Inland.

Das Memorandum des kroatischen Blockes für Genua.

Wie die Beograder Politika berichtet, ist die Regierung von der jugoslawischen Delegation in Kenntnis gesetzt worden, daß die Denkschrift des kroatischen Blockes alle auf der Konferenz vertretenen Staaten entgegengenommen haben. Welchen Eindruck es auf sie gemacht und wie weit es die Stellung unseres Staates in Genua geschwächt habe, sei noch nicht bekannt.

Die Stellung des SHS-Staates in Genua.

In Beograd sind beunruhigende Nachrichten eingetroffen, deren Eindruck allerdings durch verschiedene Berichtigungen abgeschwächt wird. So soll Dr. Benesch auf einer Sitzung der politischen Kommission erklärt haben, die Tschechen seien frei und hätten vorerst ihre eigenen Interessen zu schützen. Deshalb gäbe es auch in keiner Kommission einen jugoslawischen Vertreter. In den Kreisen der jugoslawischen Delegation herrscht der Eindruck vor, daß sich die Delegation zurückziehen müsse, wenn sie keine entsprechende Vertretung erhalte. Die Tatsache, daß Jugoslawien bis nun noch in keiner Kommission vertreten sei, hat in der Delegation große Unzufriedenheit erregt. Man hat erklärt, daß Jugoslawien niemals die Rolle eines stummen Statisten spielen dürfe, da es das Bestreben unseres Staates verlange, aktiv an der Konferenz mitzuarbeiten. — Der Ministerrat hat am 12. April die Nachricht erhalten, daß die alarmierenden Meldungen über die mögliche Heimkehr unserer Delegation unrichtig seien. Die Barde zwischen den Mitgliedern der kleinen Entente seien fest und es drohe keine Gefahr.

Englische Zinsforderungen.

Wie der Ljubljanaer Slovenec meldet, hat die englische Regierung eine Note an die SHS-Regierung gerichtet, in der die Bezahlung der Zinsen von 25.000.000 Pfund Sterling für die drei vergangenen Jahre gefordert wird. Die Zinsbeträge sollen im Verlaufe eines Jahres bezahlt werden. Da die Verzinsung eine 5%ige ist, müßte unser Staat bloß an Zinsen über eine Milliarde Dinar den Engländern abgeben.

Ausland.

Die Arbeitseinteilung der Konferenz in Genua.

Die Arbeitseinteilung der Konferenz erfolgte durch die Aufstellung von vier Hauptkommissionen und deren Unterkommissionen. Die vier Hauptkommissionen sind: 1.) Die politische Kommission (russische Frage) unter dem Vorsitz des italienischen Ministerpräsidenten De Facta; 2.) die Finanzkommission unter dem Vorsitz des Engländers Hoorne; 3.) die Wirtschaftskommission unter dem Franzosen Sobrat und 4.) die Transportkommission unter dem Belgier Theunis. In den Hauptkommissionen sind alle Konferenzstaaten vertreten. In den Unterkommissionen haben die fünf Alliertenmächte, ferner Deutschland und Rußland ihre Vertreter. Jugoslawien ist durch Dr. Rumanubi in der Finanzunterkommission, durch Dr. Minčić in der politischen Unterkommission und durch Belizar Jantović in der Wirtschaftskommission vertreten.

Die Frage des Schutzes der völkischen Minderheiten auf der Konferenz von Genua.

Auf der Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz von Genua am 11. April hielt der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen eine Rede, in welcher er gegen die Unterdrückung der ungarischen Minderheiten durch die Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien protestierte. Er forderte die Aufstellung einer Unterkommission, der die Verhandlung über den Schutz der völkischen Minderheiten übertragen werden soll. Der tschechische Ministerpräsident Dr. Benesch entgegnete als Vorsitzender der kleinen Entente, daß er nichts gegen eine solche Unterkommission einzuwenden habe, daß aber hierbei sicherlich ein Konflikt mit dem Völkerbunde zu gewärtigen sei, da dieser allein für Streitigkeiten hinsichtlich des

Minderheitenschutzes zuständig sei. Auf Antrag des italienischen Ministerpräsidenten De Facta wurde beschlossen, eine solche Unterkommission aufzustellen und in sie je einen Vertreter der fünf einladenden Staaten, ferner je einen Vertreter Deutschlands und Rußlands und vier Vertreter aus der Gesamtheit der übrigen Staaten zu entsenden. Tschitscherin verlangte im Hinblick auf die russischen Minderheiten, die sich in den meisten Staaten befinden, für Rußland zwei Vertreter, worauf der Franzose Barthou vorschlug, es mögen die Großmächte je zwei Vertreter in der Kommission haben und auch Deutsche darin vertreten sein. Der Antrag des Schweizer Motta und Lloyd Georges stellte einen Kompromißvorschlag dar, wonach eine Kommission von elf Mitgliedern aufgestellt werden solle, in welcher die einladenden Staaten je einen Vertreter, die übrigen Staaten zusammen sechs Vertreter haben sollten. Dieser Antrag wurde angenommen. In der Kommission sind unter anderen Drenting für Schweden, Skirmunt für Polen, Brattianu für Rumänien und Motta für die Schweiz. Dr. Benesch hat seine Wahl abgelehnt.

Ein Bund der europäischen Staaten.

Wie dem Petit Parisien aus Genua gemeldet wird, trägt sich Lloyd George mit der Absicht, der Konferenz einen europäischen Staatenbund vorzuschlagen, der zunächst für zehn Jahre Gültigkeit haben sollte. Alle europäischen Staaten würden in diesem Verbände die Verpflichtung auf sich nehmen, ihre Nachbarn nicht anzugreifen. Die kleine Entente, die von den großen Staaten in Genua nicht als Einheit anerkannt wurde, aber im Sinne der gefaßten Beschlüsse einheitlich auftritt, verlangt die Feststellung von Sanktionen in dem Entwurfe, die im Falle eines Angriffes von Seite dieses oder jenen Staates angewendet werden sollen. — Wie es scheint, will Lloyd George dem Problem der Abrüstung auf diesem Wege nahe kommen. Die Annahme dieses Planes würde die Vorwände für die überspannten militärischen Rüstungen wegräumen.

Großer Eindruck der Russen in Genua und Vereinsamung Frankreichs.

Der bekannte Chefredakteur der Londoner Times, Stead, berichtet seinem Blatte: Das Hauptinteresse auf der Konferenz erregen die Bolschewiken. Sie haben bis jetzt noch keinen Fehler gemacht und mandrieren äußerst geschickt. Es entsteht die Frage, ob die Anerkennung der Sowjetrepublik überhaupt noch zweifelhaft ist. Der bolschewistischen Delegation gegenüber wirken alle übrigen direkt schwächlich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie auf die Entwicklung der Konferenz mächtig einwirken wird. Wenn die Bolschewiken auch fürderhin so vorsichtig bleiben, müssen sie große Erfolge erringen. Frankreich setzt sich auf jeden Fall der Gefahr der Isolierung aus, was es augenscheinlich auch selbst schon eingesehen hat.

Tschitscherin über Rußlands Verhältnis zu Jugoslawien.

Der russische Volkskommissär äußerte sich in Genua einem Berichterstatter der Beograder Politika gegenüber folgendermaßen über das Verhältnis Rußlands zu Jugoslawien: „Solange wir in Rußland keine Einheitsfront hatten und gegen mehrere Feinde kämpfen mußten, haben wir die Agitation auch in andere Länder hineingetragen, um die Lage dahin zu erleichtern. Jetzt greift uns niemand mehr an und wir haben daher auch keinen Grund mehr, uns in die inneren Verhältnisse fremder Staaten einzumengen. Jeder Staat mag tun, was er will. Wir waren schon willens, die Beziehungen mit Jugoslawien wieder anzuknüpfen, aber die Beograder Regierung hat unsere Annäherungsversuche abgelehnt, da sie mit dem gegenwärtigen Regime in Rußland nicht verhandeln wolle. Die Sowjetregierung wird es begrüßen, mit Jugoslawien wieder in Verbindung zu treten, das keine Ursache hat, zaristische Propaganda gegen Rußland auf seinem Boden zu dulden.“

Neue Sanktionen?

Wie aus Genua gemeldet wird, ist die Entscheidung der Reparationskommission über die ablehnende deutsche Antwort bereits erfolgt. Die Reparationskommission wird, falls Deutschland, wie es in seiner Antwortnote mitgeteilt hat, die im Mai fällige Rate von 50 Millionen Goldmark nicht bezahlen werde, Deutschland in Verzug erklären und die Mitteilung davon an die Regierungen der Entente erstatten, die dann ihre weiteren Schritte zu beschließen hätten. Die französische Delegation in Genua erklärt bereits, daß unter diesen weiteren Schritten nichts anderes als neue territoriale Sank-

tionen im Ruhrgebiete verstanden werden könnten. In französischen Delegationskreisen herrscht unverkennbar die Absicht, aus der Reparationsfrage einen Vorwand zu konstruieren, unter dem sich Frankreich von der Konferenz zurückziehen könnte, wenn es ihm aus anderen Gründen nötig erschiene.

Beschlüsse der Konferenz der Nachfolgestaaten in Rom.

Die Finanzkommission der römischen Konferenz hat die Uebereinkommen über sehr wichtige Fragen der Liquidierung der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie fertiggestellt. Das erste Uebereinkommen zwischen allen Nachfolgestaaten betrifft die Zivil- und Militärpensionen und bezieht auf dem Grundsatz, daß jeder Nationalstaat die Ruhegehälter jener ehemaligen Beamten übernimmt, die nun seine Staatsbürger geworden sind. Das zweite Uebereinkommen, das zwischen Deutschland und Italien abgeschlossen wurde, betrifft die Landes- und Gemeindepensionen. Das dritte Abkommen, das zwischen allen Nachfolgestaaten abgeschlossen wurde, bezieht sich auf die Postsparkasse, die als österreichisches Institut aufrecht bleibt, jedoch die Verwaltung für das Gebiet der Nachfolgestaaten an die neuen nationalen Institute ausschleibt, denen gewisse Aktiven zur Deckung ihrer Verwaltung übertragen werden. Das vierte Uebereinkommen beschränkt sich zunächst auf das Verfahren der Fertigstellung der Verwaltungsschulden. Schließlich wurden drei Uebereinkommen zwischen Deutschland und Italien, betreffend die Kriegsschulden gegenüber Altitalien und gewisse Entschädigungen für die Kriegsmagnahmen auf der gleichen Grundlage, wie die bereits bestehenden Verträge mit Frankreich, England und Belgien, abgeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Sonnige Osterfeiertage. Während der Palmsonntag von Wolken grau verhängt war und der Dienstag Schnee und Weihnachtsstimmung brachte, waren die letzten Tage Siegestage des Frühlings. Das Land ist rein gegelgt und sonnengeküßt. Die liebe Osterzeit hat einen strahlenden blauen Himmel über das schöne untersteirische Land gelegt. Der Frühling ist in Wirklichkeit erstanden?

Die Ostererholung des Königs. König Alexander wird die Osterfeiertage im Kreise der rumänischen Königsfamilie in Rumänien verbringen. Der König wird von seinem ersten Gefolge begleitet sein und einige Tage in Bukarest bleiben.

Kirchenmusik. Am Oster Sonntag wird in der Marienkirche um 9 Uhr vormittags die Festmesse „Jubilate Deo“ von Rudolf Wagner mit vollem Orchester aufgeführt.

Evangelische Gemeinde. Die Osterfestgottesdienste werden am Oster Sonntag und Ostermontag um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche abgehalten werden. Am Oster Sonntag wird auch das hl. Abendmahl im Anschluß an den Gottesdienst gefeiert werden.

Bankferien. Anlässlich der Osterfeiertage halten die hiesigen Geldinstitute ihre Büros von Samstag früh bis Dienstag früh geschlossen.

Zitakonzert in Grafstnik. Am Sonntag, den 10. April, fand in Grafstnik vor einem engeren geschlossenen Kreise ein Konzert des Zitakwartettes statt, das allgemeine Begeisterung erweckte. Die Künstler spielten unter anderem ihr prachtvolles Paradestück „Aus meinem Leben“ von Smetana, weiters Beethovens G-Dur Quartett aus op. 18, daneben noch eine Reihe kleinerer Stücke. Bernadje der Enge des Zuhörerkreises und der privaten Natur der ganzen Veranstaltung war die Wechselwirkung zwischen Künstlern und Publikum die denkbar intimste. So wird dieser herrliche Abend allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. Das Zustandekommen dieser schönen Veranstaltung ist vor allem dem Herrn Gewerksdirektor Burger zu verdanken, der selbst ein großer Musikliebhaber, auf solche Art eine von seinen verehrten Töchtern weiland Franz und Georg Sojleth von Werkstätten mit viel Liebe und Opfermut geschlossene Tradition rühmlich fortsetzt. Dafür gebührt Herrn Direktor Burger der aufrichtige Dank aller Teilnehmer an dem Zitakonzerte. Es erübrigt nur noch der Wunsch, daß dieser höchst anregende, genussvolle Abend sich bald wiederholen möchte.

Illier Männergesangsverein. Die Frühlingsliedertafel findet am 6. Mai statt. Hierbei wird der neu geschaffene fast 100 Köpfe zählende gemischte Chor zum ersten Male auftreten.

Ernennung. Zum Leiter der Polizeiabteilung in Celje wurde der Polizeirat Herr Dr. M. Seneković ernannt. Die Agenden der Polizeiabteilung wurden gelegentlich seiner Amtsübernahme beträchtlich erweitert.

Preisbezeichnung auf Lebensbedarfsartikel. Wie uns das Polizeiamt Celje ersucht mitzutellen, wird in manchen Fällen der Vorschritt des Gesetzes über die Teuerung, die für alle zum Verkaufe ausgestellten Lebensbedarfsartikel deutliche Preisbezeichnungen vorschreibt, nicht entsprochen. Es liegt im Interesse der in Frage kommenden Handelskreise, dieser Vorschritt pünktlich nachzukommen, um unnütze Störungen und Strafmaßnahmen zu vermeiden.

Jagdversteigerung. Die Bezirkshauptmannschaft Ronjice ersucht uns um kostenlose Veröffentlichung nachstehender Kundmachung: Am 22. April werden im Wege öffentlicher Lizitation die Jagdrechte nachgenannter Ortsgemeinden in Pacht gegeben werden: 1. Brhovlje — 1038 ha, Ausrufspreis 50 Dinar; 2. Ološko — 464 ha, 200 Dinar; 3. Dplotnica — 2343 ha, 500 Dinar; 4. Kot — 1501 ha, Ausrufspreis 112.50 Dinar. Die Versteigerung findet in der Gemeindefanzlei zu Dplotnica bei Ronjice um 2 Uhr nachmittags statt.

Ein Verein der Wohnungsmieter in Celje. Am 18. I. M. findet im hiesigen Narodni Dom die gründende Versammlung eines Vereines der Mietsparteien statt, der aus der gegenwärtigen Wohnungsnot die Notwendigkeit seiner Gründung ableitet. Der Verein wird jede politische Tendenz aus seinem Programm ausschalten.

Mühlenbrand. Vorigen Sonntag brannte die Dampfmühle F. Mojčič (Firma B. Mojčič) in Jarše vollkommen ab. Die Mühlenanlagen und ungeheure Vorräte von Weizen und Mehl fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf 50 Millionen Kronen geschätzt. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt. Die Tatsache, daß nun schon der zweite große Mühlenbrand — vor kurzem wurde die Franzmühle in Maribor ein Raub der Flammen — an einem Sonntage entstanden ist, in einer Zeit, da die Mühlen standen und niemand in ihren Räumlichkeiten war, ist jedenfalls einiger Beachtung wert.

Bergakademie in Maribor. Das Ministerium für Wälder und Bergwerke hat beschlossen, in Maribor eine Berghochschule zu errichten. Sie wird die einzige ihrer Art im Staate sein.

Hydrotechnische Abteilungen. Der König hat einen Erlaß unterschrieben, demzufolge besondere hydrotechnische Abteilungen in Celje für die Bezirke Celje, Ronjice, Bräice, Rāsko, Soštanj, Slovenjgradec, Rogatec und Ptuj und in Maribor für die Bezirke Maribor, Prevalje, Lutomer und Murska Sobota aufgestellt werden sollen.

Dr. Sušteršič' Buch. Der ehemalige Führer der slowenischen Klerikalen Dr. Ivan Sušteršič, der seit dem Umsturz in politischer Verbannung lebt, hat am 12. April in Ljubljana eine Broschüre erscheinen lassen, die im Mittelpunkt des politischen Tagesinteresses steht. Der frühere „Herzog der Klerikalen“, wie er sich in seiner Schrift nennt, stellt in ihr die Wirksamkeit der slowenischen Volkspartei unter der Führung des Dr. Korosec in einem Lichte dar, das die Absicht klar hervorrettet läßt, die Partei zu sprengen. Die Wirkung des Buches, das die gegenwärtigen Führer der slowenischen Volkspartei auf das schärfste verurteilt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wird es, wie aus den mehr als befriedigten Kommentaren der demokratischen Presse hervorgeht, von den gegnerischen Parteien als hochwillkommenes Kampfmittel betrachtet.

Reform der slowenischen Rechtschreibung. Wie aus Ljubljana gemeldet wird, ist am dortigen städtischen Gymnasium ein Streit ausgebrochen wegen der Aussprache des l; die einen forderten die reine Aussprache als l, die anderen aber setzten sich dafür ein, daß das l wie v auszusprechen wäre. Da eine Einigung nicht zu erzielen war, wurde die Angelegenheit dem Oberschulrate zur Entscheidung vorgelegt. Dieser holte das Gutachten des Professors Dr. Brestnik ein und später noch das Gutachten der philosophischen Fakultät bzw. der Professoren für Slavistik. Diese Sachverständigen haben sich für die Aussprache des l als v erklärt. Die demokratischen Blätter warnen vor dieser Umwälzung auf dem Gebiete der slowenischen Rechtschreibung, weil sich die Slowenen dadurch noch mehr von den übrigen slawischen Sprachstämmen entfernen würden,

und empfehlen die Wiedergabe des l im Mittelworte der Vergangenheit durch einen Laut, der zwischen dem o und u die Mitte hält.

Krise in der Sektion für Volksgeundheit. Wie der Slov. Narod vom 11. April berichtet, beabsichtigt der Chef der Gesundheitssektion für Slowenien Dr. Dimar Kraic seine Stelle niederzulegen. Die Hauptursache der Krise ist in der Verständnislosigkeit zu suchen, mit der die Zentralregierung den Bedürfnissen Sloweniens auf volksgesundheitlichem Felde gegenübersteht. Die Frage des Weiterbestandes der slowenischen Spitäler befindet sich noch immer in einem kritischen Stadium und falls es nicht gelingt, die entsprechende Finanzierung dieser humanitären Einrichtungen rechtzeitig gründlich zu ordnen, ist es nicht ausgeschlossen, daß die tatsächliche Notwendigkeit eintreten wird, alle Spitäler zu schließen. Die Sache ist demnach so wichtig und brennend, daß man ihr die größte Aufmerksamkeit widmen muß.

Die slowenischen Abgeordneten im römischen Parlamente richteten eine Interpellation an die italienische Regierung, in der sie Aufklärung darüber verlangten, warum die Postdirektion in Triest in jüngster Zeit die Ausfüllung von Postanweisungen in slowenischer Sprache untersagt habe.

Ein Glanztag der Partei der Deutschen. Das deutsche Volksblatt in Neufahr schreibt über die Gründung des Ortsverbandes Neufahrt bei Neufahr der Partei der Deutschen unter anderem folgendes: Der gestrige Tag (9. April) wird in der Geschichte der Partei der Deutschen unvergesslich bleiben. Gestern fanden in Neufahrt nacheinander und im gleichen Lokale zwei Versammlungen statt, deren erste von der deutschen und deren zweite von der serbisch-radikalen Partei einberufen worden war. Bei der zweiten Versammlung bot sich nun die Gelegenheit, über verschiedene offene Fragen der deutschen Bevölkerung mit maßgebenden serbischen Persönlichkeiten vor einem großen Publikum eine Aussprache herbeizuführen. Es waren außer dem Obergespan von Neufahr Sliepcevic und dem Neufahrer Oberstufsrichter Dr. Petrovic mit Automobil zur Versammlung gekommen der Postminister Dr. Janko Miladinovic und der Minister z. D. Dr. Stanko Mletic sowie der Generalsekretär der Slupstina Dr. Janjč. Die letzteren drei Herren entwickelten das Programm der radikalen Partei und forderten die deutsche Wählerschaft auf, dieser Partei beizutreten; sie wurden aber von unseren Rednern den Herren Dr. Stephan Kraft aus Juhija und Dr. Hans Moser aus Semlin so treffend, so kräftig und so wirksam widerlegt, daß sich die von der serbisch-radikalen Partei einberufene Versammlung zu einem überwältigenden Erfolge der deutschen Partei gestaltete. Die Begeisterung, die in Neufahrt über diesen Triumph der deutschen Partei herrscht, ist ungeheuer, der Jubel der Versammlungsteilnehmer unbeschreiblich. Und die Berichte über die gestrige Tagung werden hinausflattern in alle deutschen Gänge, zu allen deutschen Brüdern in diesem Staate und ihnen als Ansporn dienen, der Partei der Deutschen die Treue zu bewahren, selbst wenn Menschen mit Engelszungen kämen, um die deutsche Wählerschaft für eine slawische Partei zu gewinnen. Es war ein Tag des Sieges, der Freude und des Jubels.

Maxim Gorki über Deutschland. Russische Blätter veröffentlichen einen Brief Maxim Gorki's aus Deutschland, in dem es heißt: „Hier in Deutschland befindet man sich in einer Umgebung, die einen mächtig zur Arbeit anregt, sie arbeiten so eifrig, mannhaft und vernünftig, daß man unwillkürlich seine Achtung vor ihnen wachsen fühlt — trotz ihres Bureaucratismus. Die Felder in Deutschland von Sosnowice bis Berlin sind staunenswert bebaut, das Winterkorn steht herrlich, überall Sauberkeit, Ordnung, überall fühlt man die Gewalt der verständigen Menschenhand, die ihr Land lieb hat. Es ist alles wie vor dem Kriege. Trotz aller Sireis ist das Leben überall in steter, staunenerregender Bewegung. Leute, die aus London kommen, behaupten, daß Straßenbild Berlins sei ungleich bewegter als in London. Ueber seine Landsleute in Deutschland sagt Gorki, er merke bei ihnen nichts von der aufrichtigen Wehmut, die — sollte man meinen — jeder russische Emigrant in Deutschland empfinden müßte, wenn er die eifrige Arbeit der Deutschen an der Wiedergeburt ihres Vaterlandes betrachte.“

Ein Opfer oppositioneller Verwilligung. Unter diesem Titel schreibt der Ljubljana-

naer Jutro vom 11. April: Der bekannte Dalmatiner Journalist Dupis befand sich auf einer großen Vortragstournee in Amerika, die der Propaganda für die jugoslawische Einheit gewidmet war. Bekanntlich besteht unter den amerikanischen Jugoslawen eine sehr starke Anhängerschaft des kroatischen Blokes und der Radikelpartei. Die Vorträge Dupis', die vor allem die himmelschreienden Lügen niederschlugen, die über uns verbreitet sind, hatten in der Tat unter den Jugoslawen in Amerika großen Erfolg. Deshalb wurde Dupis den Block- und Radikanhängern bald ein Dorn im Auge. Zu einem Vortrage in Chicago kamen sie deshalb mit der Absicht, den idealen Agitator anzufallen. Sie provozierten einen großen Lärm und eine Rauferei, stürmten die Rednerbühne und erschlugen im allgemeinen Wirbel den Dupis. Die Polizei schritt zu spät ein und fing nur noch einige Todschläger.

Oesterreichische Reisende, die unseren Staat besuchen, tragen häufig Schußwaffen mit oesterreichischen Waffenpässen bei sich. Oesterreichische Waffenpässe haben für Jugoslawien keine Geltung und die Schußwaffen werden durch die Grenzkontrolle in Maribor abgenommen.

Zagreber Messe. Der Postminister hat die Bewilligung erteilt, daß die Reklamemarken, welche die Zagreber Messe herausgeben wird, auf Postsendungen aufgeteilt werden dürfen. Diese Marken werden in kürzester Zeit in den Verkehr gesetzt werden und sind im Messeamte zu erhalten.

Arbeitslose Engländer in Deutschösterreich. In den oesterreichischen Alpenländern halten sich gegenwärtig einige Tausend arbeitslose Engländer auf. Sie wurden von ihrer Regierung vorläufig für zwei Monate mit der Arbeitslosenunterstützung beteuert, mit dem Bedenken, sich in Deutschösterreich und Deutschland nach Arbeit umzusehen. Sie wohnen in den vornehmsten Hotels von Salzburg und Innsbruck und können für ihre Verpflegung 19 Schilling gleich 24.000 bis 25.000 oesterreichische Kronen, täglich ausgeben.

Gewalttätigkeiten eines Verbrechers vor Gericht. Aus Kopenhagen wird berichtet: Ein berühmter Syndikalist, namens Hendriksen, allgemein Hendrik der Löwe genannt, der wegen Wilderns, Raubüberfällen und Gewalttaten den größten Teil seines Lebens im Gefängnisse verbrachte, sollte kürzlich vor dem Richter in Aarhus erscheinen, um sich wegen nichtbezahlter Geldstrafe zu verantworten. Während seine Frau, die als Zeugin erschienen war, vernommen wurde, stürzte sich Hendrik plötzlich auf den Vorsitzenden des Gerichtes und schlug ihn zu Boden. Einigen Zeugen, die den Rasenden fassen wollten, erging es nicht besser. Zuletzt machte sich Hendrik über den Untersuchungsrichter her, den er ebenfalls zu Boden schlug. Hierauf schlug er sich durch die Polizisten und Zuschauer hindurch, schwang sich auf ein Fahrrad, das einer Gerichtsperson gehörte und vor dem Gerichtsgebäude stand, und floh in die Wälder, in denen er von Jugend auf vertraut ist. Man hat bisher keine Spur von dem Verbrecher. Hendrik hatte vor einiger Zeit eine Kontroverse mit dem Minister des Innern, der sich in einer Wählerversammlung über seine etwas bombastische Weise lustig machte. Hendrik erwiderte auf die satirische Äußerung des Ministers: „Warte, du dummes Schwein, bis wir die Macht haben, dann wird dir die Sache bedeutend weniger komisch vorkommen.“

Feuer unter Wasser. Die moderne Technik steht immer häufiger vor der Notwendigkeit, Eisenkonstruktionen unter Wasser zu zerschneiden. Bei der Ausführung der Spreetunnelbauten für die Berliner Untergrundbahn wurde dieses technische Problem akut. Es gelang bei dieser Gelegenheit, den Sauerstoff-Azetylen-Schneidbrenner so durchzukonstruieren, daß er auch in größeren Wassertiefen mit heißer Flamme im Wasser selbst brennt und Eisen schneidet. Der zur Verbrennung notwendige Sauerstoff wird durch ein Rohr zugeführt. Die Flamme hat einen solchen Druck, daß das Wasser sie nicht zu löschen vermag.

Rimske toplice.

Römerbassin zu Ostern eröffnet!

Wirtschaft und Verkehr.

Auf dem Wege in die Notmöglichkeit des fremden Kapitals. Der Ljubljauer Slovenec bringt einen Auszug aus einem Zeitartikel des Deutschen Volksblattes, in dem es heißt: Im Jahre 1920 kostete ein französischer Franc drei jugoslawische Kronen, eine Guttman-Aktie 3000 Kronen, jetzt kostet ein französischer Franc 29—30 Kronen, Guttman 1500, Raficer Holz im Jahre 1920 1500 Kronen, im Jahre 1922 jedoch 500 Kronen und ähnlich. Diese erstklassigen „Slovenija“-Holz-papiere wandern in großen Stücken nach der Tschechoslowakei, wo sie das französische Kapital auffaugt. In einigen Jahren wird Frankreich der Hauptaktionär

unserer Holzindustrie sein, wird dann die Betriebe erweitern und für einige Franken Milliardenwert anlaufen.

Eine innere Staatsanleihe von einer Milliarde. Wie die Beograder Pravda meldet, beabsichtigt der Finanzminister eine innere Anleihe im Wege einer Lotterie anzunehmen. Die Anleihe würde verwendet werden zur Ausbesserung der Eisenbahnstrecken, für den Bau staatlicher Gebäude, zur Verminderung des Papiergeldumlaufes und zur Abzahlung der Staatsschuld bei der Nationalbank. Sie würde sich mit 5 1/2 % verzinsen und im Lotteriewege amortisiert werden. Bei der Ausschreibung werden die Rechte der Eigentümer von österreich-ungarischen Vorkriegsstaatsobligationen und die Rechte

der Eigentümer, der gelegentlich der Kronenabstempelung ausgegebenen 20%igen Bond in Betracht gezogen werden.

Ende der Bodenverteilung. Der Minister für Agrarreform hat jede weitere Verteilung von Grund und Boden eingestellt, da bereits alle Länderereien, die dem Großgrundbesitzern weggenommen wurden, zur Anstellung gelangt sind. Die Landverteilung wird erst wieder auf Grundlage eines neuen Gesetzes erfolgen.

Landwirtschaftliche Maschinen aus Deutschland. Dieser Tage wird in Beograd die erste Partie landwirtschaftlicher Maschinen im Gesamtgewichte von 7000 Tonnen einlangen, die Deutschland auf Rechnung der Reparation an Serbien liefert

9) (Nachdruck verboten.)
Das Grandhotel Babylon.
 Roman von Arnold Bennett.

„Ich bin ein echter Amerikaner,“ sagte Radsole, „aber mein Vater, der seine Laufbahn als Zimmerwörter eines Oxforde College begann, und schließlich in Pittsburg zehn Millionen Dollars am Eisen verdient, mein Vater war klug genug, mich in England erziehen zu lassen. Ich hatte meine drei Jahre Oxford so gut wie irgend ein Sohn des besseren Mittelstandes. Das war mir sehr gesund. Ich lernte, daß die englische Sprache von der amerikanischen verschieden und daß sie besser sei als diese, und daß es im englischen Leben etwas gibt — ich habe noch nicht genau herausgefunden, was es ist, — das die Amerikaner nie erreichen werden. Ich bitte Sie,“ sagte er hinzu, „in den Vereinigten Staaten bestehen wir noch immer unsere Richter und unsere Zeitungen. Wir sprechen vom 18. Jahrhundert, als wäre es der Beginn der Welt. Ja, ich will mich in London festsetzen. Ich werde mir ein Haus in Park Lane bauen und irgend einen uralten Landhüß erstellen, dessen Geschichte so lang ist wie die Pacific-Railway, und ich werde mich schön langsam zur Ruhe setzen. Wissen Sie, für einen Millionär bin ich ein recht gutmütiger und geselliger Kauz, und habe doch keine sechs wirklichen Freunde in ganz New-York. Was sagen Sie dazu?“

„Und ich,“ sagte Babylon, „habe keinen einzigen Freund, außer den Freunden meiner Knabenzeit in Lausanne. Ich habe dreißig Jahre in England gelebt und nichts erworben, als die vollständige Beherrschung der englischen Sprache und genug Geldrücke, um eine hübsch große Kiste damit anzufüllen.“ Die zwei Goldaristokraten stießen gleichzeitig einen tiefen Seufzer aus.

„Apropos Goldstücke,“ sagte Radsole, „wieviel Geld meinen Sie, kann sich Jules möglicherweise erspart haben, während er in Ihren Diensten stand?“

„Oh!“ — Babylon lächelte, „ich möchte nicht gerne raten. Er hat unvergleichliche Gelegenheiten gehabt, ganz einzige Gelegenheiten.“

„Würden Ihnen zwanzigtausend Pfund unter diesen Umständen als außergewöhnlich viel erscheinen?“

„Durchaus nicht. Hat er Ihnen Geständnisse gemacht?“

„Bis zu einem gewissen Grade, ja. Ich habe ihn entlassen.“

„Sie haben Jules entlassen?“

„Warum nicht?“

„Es gibt keinen Grund dagegen. Aber ich war schon zehn Jahre lang geneigt, ihn zu entlassen und hatte nie das Mut, es zu tun.“

„Ich versichere Ihnen, es war ein ganz einfacher Vorgang. Bevor ich mit ihm fertig war, konnte ich den Kerl ganz gut leiden.“

„Wie Spencer und Jules — beide an einem Tage weg!“ murmelte Felix Babylon.

„Und niemand, der ihren Posten einnimmt,“ sagte Radsole, „und doch geht das Hotel ruhig seinen Gang weiter.“

Kurze Zeit darauf fand Radsole zu seinem Erstaunen, daß Miss Spencers Platz im Büro von einem stattlichen, gebieterischen Mädchen eingenommen war, dem ein einfaches schwarzes Kleid sehr vorteilhaft stand.

„Um Himmelswillen, Nella!“ rief er verblüfft, „was treibst du hier?“

„Ich bin auf Miss Spencers Posten. Ich will dir bei deinem Hotel helfen, Papa. Ich glaube, ich werde ein vorzüglicher Bürochef werden. Miss Selina Smith, eine der Schreibmaschinendamen aus dem Büro, hat mir versprochen, mir alle Ränke und Kniffe beizubringen und ich werde meine Sache ganz gut machen.“

„Aber, schau mal, Helen Radsole, ganz London wird darüber reden — die reichste amerikanische Erbin als Hotelbeamtin! Und ich bin zu meiner Erholung hergekommen, um Ruhe zu genießen!“

„Papa, hast du das Hotel auch zum Ausruhen und zur Erholung gekauft?“

„Du hast auf dem Steal bestanden,“ entgegnete er, „aber jetzt schau, daß du da rauskommst.“

„Hier bin ich, hier bleib ich!“ sagte Nella und lachte ihrem Vater ins Gesicht.

Gerade in diesem Augenblick erschien der Kopf eines blonden, etwa dreißigjährigen Mannes am Schalter des Büros. Er war sehr gut gekleidet, sehr aristokratisch in der Haltung und schien recht verdrießlich zu sein.

Er sah Nella scharf an und rief plötzlich: „Ach! — Sie?“

„Ja, Durchlaucht, ich bin es wirklich. Vater, das ist Se. Durchlaucht, Prinz Kribert von P., einer unserer wertesten Gäste.“

„Sie kennen meinen Namen, Fräulein?“ flüsterte der Prinz in deutscher Sprache.

„Natürlich, Prinz.“ Nella lächelte liebenswürdig. „Leides Frühjahr, in Paris, waren sie einfach Graf Steenböck, wahrscheinlich reiten sie damals inognito.“

„Schweigen Sie,“ flüchelte er mit einer beschwichtigenden Handbewegung und erblickte bis unter die Haare.

Fünftes Kapitel.

Im nächsten Augenblick plauderten alle drei ganz unbefangen miteinander, jedenfalls machte ihre Unterhaltung einen sehr ungezwungenen Eindruck. Prinz Kriberts Benehmen gegen Nella wurde sogar ehrfurchtsvoll und Mr. Radsole gegenüber war er freundschaftlicher als ihre beiderseitige Stellung es erforderte. Den Amerikaner belustigte es, diesen Sprößling eines königlichen Geschlechtes zu beobachten,

etwas, wozu er in seinem Leben noch nie Gelegenheit gehabt hatte. Sein Urteil war, der junge Mann sei recht gewandt, habe keinerlei Mäxchen an sich und würde einen ganz vorzüglichen Geschäftsfreisenden für eine erstklassige Firma abgeben. Dies war Theodor Radsoles vorläufige Ansicht über den Mann, der eines Tages der regierende Fürst von P. werden konnte.

Es fiel Nella ein und sie mußte über den Gedanken lächeln, daß ein Hotelbüro wohl kaum der geeignete Ort sei, diesen vornehmen jungen Mann zu empfangen. Da stand er, den Kopf durch den Schalter gesteckt, an der Holzverschalung lehrend, als wäre er ein Malter oder der Direktor irgend einer New-Yorker Variété-Gesellschaft.

„Reisen Durchlaucht ganz allein?“ fragte Nella.

„Ja, durch eine Reihe von Zufällen bin ich allein, mein Begleiter sollte mich auf dem Bahnhof Charing-Cross erwarten, tat es aber zu meinem Erstaunen nicht; ich kann mir nicht erklären warum.“

„Mr. Dimmock?“ fragte Radsole.

„Jawohl, Dimmock. Ich kann mich nicht erinnern, daß er jemals eine Verabredung versäumt hätte. Sie kennen ihn? War er hier?“

„Er speiste gestern abends mit uns,“ sagte Radsole und fügte hochhaft hinzu: „Auf Nellas besonderen Wunsch. Aber heute haben wir ihn noch nicht gesehen. Ich weiß jedoch, daß er die Staatsgemächer und ein anstößendes Zimmer bestellt hat — ich glaube Nummer 55, nicht wahr, Nella?“

„Ja, Papa,“ sagte sie, nachdem sie die Zimmerliste geprüft hatte. „Durchlaucht wünschen wahrscheinlich auf Ihr Zimmer, will sagen Ihre Gemächer geleitet zu werden?“ — Und dann lachte sie den Prinzen ungeniert an. „Ich weiß nämlich nicht, wessen Sache das eigentlich ist. Papa und ich kennen uns in dem Geschäft, ehrlich gestanden, noch nicht sehr gut aus. Wissen Sie, wir haben die ganze Herrlichkeit erst gestern Abend gekauft.“

„Sie haben das Hotel gekauft?“ rief der Prinz erstaunt aus.

„Jawohl,“ sagte Radsole.

„Und Felix Babylon ist fort?“

(Fortsetzung folgt.)

SCHÖNHEIT

der Haut, des Gesichtes, des Halses, der Hände und Arme, sowie schöner Haarwuchs werden nur durch vernünftige Schönheitspflege erreicht. Tausende Anerkennungen sind von allen Ländern der Erde eingelangt für Apotheker Fellers:

ELSA-LILIENMILCHSEIFE: die mildeste, feinste Schönheitsseife; 4 St. samt Packung u. Porto 120 K.

ELSA GESICHTSPOMADE behebt alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Falten u. s. w., macht die Haut weich, rosig-weiß und rein. 2 Porzellantiegel samt Packung und Postporto 80 Kronen.

ELSA TANNCHINA HAARWUCHS-POMADE, stärkt den Haarboden, verhindert Haarausfall, Brechen und Spalten der Haare, Schuppen, vorzeitiges Ergrauen u. s. w. 2 Porzellantiegel samt Packung und Postporto 80 Kronen.

WIEDERVERKÄUFER erhalten bei Bestellung von mindestens 12 Stück eines jeden Artikels Rabatt!

DIVERSE: Lilienmilch 24 Kr.; Bartwachs 10 Kr.; feinstes Hagapuder Dr. Kluger in grossen Originalschachteln 40 Kr.; feinstes Hagenpuder in Pastendose 40 Kr.; Damapuder in Sackerln 8 Kr.; Zahnpulver in Schachteln zu 12 Kr., in Sackerln zu 8 Kr.; Seife für Hände 12 Kr.; Haar-Shampoo 8 Kr.; rose Schminke 12 Brieftuben 48 Kr. feine Parfums zu 48 u. 60 Kr.; Haargeist 60 Kr. — Für die diversen Artikel wird Packung und Porto separat berechnet.

EUGEN V. FELLER, Apotheker, STUBICA donja Elsaplatz Nr. 335, Kroatien.



Eine staatliche Waggonfabrik. Gegenwärtig finden im Verkehrsministerium Verhandlungen über einen Gesetzentwurf bezüglich der Errichtung einer Waggon- und Lokomotivfabrik statt. Die Fabrik würde vom Staate erbaut und betrieben werden.

Kreditangebot Argentiniens für Deutschland. Im Berliner Auswärtigen Amt finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen deutschen und argentinischen Vertretern über ein argentinisches Kreditangebot für Getreide- und Fleischlieferungen statt.

Schlechte Wirtschaftslage in den neuen italienischen Gebieten. In der Badeschwammindustrie ist gegenwärtig nicht einmal ein Zehntel der Arbeiter der Vorkriegszeit beschäftigt. Das einzige größere Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie Triants, das im Jahre 1919 versucht hatte, den Betrieb wenigstens teilweise aufzunehmen, liegt wieder vollständig still. Die Zuteufabrik in Triant hat infolge der Konkurrenz der reichitalienischen Fabriken gleichfalls die Erzeugung wieder aufgeben müssen. Von den sechs triantischen Seidenspinnereien hält nur eine die Erzeugung in reduzierten Maße aufrecht. Zwei große Papier- und Zellulose-

fabriken im Görzer Gebiete sind gänzlich verschwunden. Die acht Kaffeebohnenfabriken sind gleichfalls von einer Krise betroffen, dürften aber jetzt, nach der Aufhebung des Monopoles, besseren Zeiten entgegenzusehen. Am schlechtesten steht die chemische Industrie. Eines der größten Unternehmen dieser Branche, die Solvay-Sodafabrik, hat seit dem Jahre 1921 seine Tätigkeit vollständig eingestellt. Günstig arbeiten dagegen die Brot- und Teigwarenfabriken.

Tschechoslowakische Kohlenpolitik. Die Prager Regierung hat das ausschließliche Recht der Einfuhr polnisch-oberschlesischer Kohle an eine eigene Gesellschaft übertragen. Da die Tschechoslowakei 1921 auch weitaus mehr Steinkohle ausfuhrte als einfuhrte, hat dieser staatliche Eingriff in den Kohlenhandel nur den Zweck, den Ueberfluß der polnisch-oberschlesischen Kohle an sich zu ziehen, Deutschösterreich, Ungarn und Jugoslawien den direkten Bezug aus Polnisch-Oberschlesien unmöglich zu machen und ihnen die Kohle erst durch tschechische Vermittlung zukommen zu lassen, um die übermäßig hohen tschechischen Kohlenpreise halten zu können. Die mitteleuropäische Konzeption des

Dr. Beneš läuft also zumeist auf einen Kettenhandel in Kohle hinaus.

Tschechische Anleihe in der Schweiz. Laut Meldung des Prager Tagblattes wurde das Anleiheangebot der Schweiz an die Tschechoslowakei auf 60 Millionen Kronen erhöht. Ein Kredit von 5 Millionen Schweizer Franken ist bisher fest abgeschlossen.

Statistisches aus der Tschechoslowakei. Im Deutschen Agrarblatte finden wir folgende Statistik: In der tschechoslowakischen Armee entfällt auf 12 Mann 1 Offizier, auf 3 Mann ein Unteroffizier, aber auf 80 Kinder 1 Lehrer. Die Wohnungseinrichtung für einen französischen Offizier in der Tschechoslowakei stellt sich auf 150.000 Kronen. Ein französischer Feldwebel hat um 2000 Kronen mehr Einkommen als der Präsident der Republik.

Polnische Wirtschaft. Der polnische Finanzminister stellte im polnischen Landtag fest, daß der Fehlbetrag des polnischen Staates im Jahre 1922 nicht 138 Milliarden, sondern insgesamt 355 Milliarden betrage. Der Minister kündigte eine Erhöhung der Steuern an.

Der Spar- und Vorschussverein
r. G. m. u. H.
in Celje
im eigenen Hause Glavni trg 15
verzinst
Spareinlagen
mit 4%
täglich verfügbar.
Bei ein- bzw. dreimonatlicher Kündigung höhere Verzinsung
Gewährt Bürgschafts- und Hypothekendarlehen sowie Kontokorrentkredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen.**

Buchhalter
mit langjähriger Praxis, absolut bilanzsicher, gewandter Korrespondent, slovenisch u. deutsch, sucht Stellung. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Buchhalter 27860“ an die Verwaltung des Blattes.

Stütze der Hausfrau
auf ein Gut in Krain gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „M. D.-27863“.

Korrespondentin
mit längerer Praxis, flinke Stenographin wird gesucht. Anträge mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Verwltg. d. Bl. 27857

Perfekte
ältere Köchin
mit langjährigem Zeugnisse sucht:
Emil Čeliković, Osijek I., Gundulićeva nlica 3 (Slavonija).

Die Spiritus- und Presshofefabrik in Rače sucht einen
Maschinisten
der mit dem Betriebe und Installation von Elektromotoren vertraut ist, zum sofortigen Eintritte.

Verlässlicher, gewissenhafter
Privatbeamter
strebt Stellungswechsel an in Fabriks-, Industrie-, Kalk- oder Ziegelwerksbetrieb als Magazineur, Wagmeister, Platzmeister etc.; spricht mehrere slav. Sprachen, in Kanzleiarbeiten bewandert, sicherer flinker Rechner, besitzt beste Zeugnisse und Referenzen. Gef. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 27849

Deutsches Kinderfräulein
mit langjährigem Zeugnisse wird zu 9- und 2 1/2-jähr. Mädchen und 7 1/2-jähr. Buben gesucht. Offerte nur mit Angabe des Gehaltsanspruches, Antrittes, Photographie und Zeugnisabschriften senden an: Emil Čeliković, Osijek I., Gundulićeva ul. 3 (Slavonija).

Für Kapitalisten
Zur Ausbeutung einer neuen ertragreichen Erfindung werden Teilhaber gesucht. Anträge nur von ernstern kapitalstärkenden Interessenten an die Verwaltung des Blattes. 27861

Das Allerbeste
um schwache Frauen, Mädchen und Kinder zu stärken, ist der

Eisenhaltige Wein
des Apothekers Piccoli in Ljubljana.

Tüchtige Getränkträgerin
wird aufgenommen. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 27868

Frische Kränze
werden billigst und schnellstens angefertigt. Vojta, Städtischer Friedhofsgärtner.

„Adler“-Schreibmaschinen
sind die besten, billigsten u. dauerhaftesten.
Fabriksneu liefert sofort
American Import-Company, Maribor
Krekova ulica 6 und Koroška cesta 24.

Herr Eduard Interberger, Organist an der evangelischen Christuskirche, ersucht uns allen Freunden und Gönnern auf diesem Wege seine innigsten Glück- und Segenswünsche zu den Osterfeiertagen zu übermitteln.

Zur Beachtung!
Beehre mich hiemit mitzuteilen, dass ich das
Visum für die Reisepässe
bestens von allen Konsulaten in Ljubljana u. Zagreb schon seit 3 Jahren besorge. Ich ersuche die geehrten Interessenten sich im weiteren Bedarfsfalle an mich zu wenden. Alle Aufträge werden sofort besorgt. Für arme Leute und Invaliden gratis!
E. Bitanle Celje, Aškerčeva ul. 5 neben Hotel Post.

Korke
in allen Grössen, sowie Veredlungskorke, gebohrt, liefert Korkstoppel-Erzeugung
J. A. Konegger, Studenci pri Mariboru.

Lungenkranke!
Der Facharzt für Lungenkrankheiten
Dr. Pečnik ordiniert mit Ausnahme Dienstags und Freitags in St. Jurij ob j. i. (St. Georgen S. B.).
Kaufet auch seine 3 Bücher. Anleitungen, wie man genes wird.

Für die Frühjahrssaison sind zu haben
schöne Gemüse-Setzlinge
Stiefmütterchen
verschiedene **Topfpflanzen**
Rosen usw. in der Gärtnerei
A. Zelenko, Ljubljanska cesta.

Neue Nähmaschinen
und **Pneumatik** für **Fahrräder** zu konkurrenzlosen Preisen zu haben bei
Method Žizka, Mechaniker
Celje, Glavni trg Nr. 16.

Möbl. Zimmer
mit Verpflegung für 2 Personen zu vermieten. Gaberje 181, in der Nähe der Geschirrfabrik.

Farbreibmaschine
und ein kleiner Hand-Eiskasten sind billig zu haben bei Ivan Löschnigg, Smarje pri Jelšah.

Hopfendarre-Anlage
4/4-2 Meter, vollständig instandgehalten, zu verkaufen. Schloss Thurn bei Velenje.

Dr. Boleslav Barth
ordiniert infolge einer Erkrankung durch den ganzen Monat April nicht.

Das allgemein beliebte aus der Brauerei
Bock-Bier **Th. GÖTZ**
in **MARIBOR** ::
gelangt neuer wieder in bekannt vorzüglicher Qualität zum Aussehenke.